

Wie viele Stacheln hat ein Igel? – Erfahren Sie mehr über den Igel



Frisch geborene Igel sind nackt, blind und taub und besitzen ca. 100 Stacheln.

Mittwochnachmittag – trotz sonnigem Wetter versammeln sich rund 60 Seniorinnen und Senioren im Saal der Kirche Urtenen-Schönbühl. Alle warten gespannt, was ihnen Rosmarie Blaser über den Igel und über ihre Igelstation erzählen wird.

Lea Weber, Sozialdiakonin Erwachsene 60+ der reformierten Kirchgemeinde Jegenstorf Urtenen, begrüsst die Anwesenden zu einem interessanten Nachmittag zum Thema Igel. Sie ist überzeugt, dass das Publikum sehr viel Neues über das stachelige Säugtier erfahren wird. Als Einstieg zeigt sie einen kurzen Film über das Märchen «Der Hase und der Igel» der Gebrüder Grimm, in dem der Igel den Hasen bei einem Wettrennen überlistet. Die Moral der Geschichte ist: Man sollte sich nicht über andere lustig machen, auch kein Urteil über jemanden bilden und einander wertschätzen. Bevor es mit dem Vortrag über Rosmarie Blaser's stachelige Freunde losgeht, werden noch zwei Lieder gesungen, begleitet am Klavier von Linda Rickli.

Wissenswertes über den Igel

Rosmarie Blaser betreibt in Meiersmaad bei Sigriswil ehrenamtlich eine Igelstation. Sie pflegt dort kranke, verletzte und geschwächte Tiere sowie Waisen

mehrere Stunden am Tag. Sie erzählt über den bekannten Igel, der trotz allem ein unbekanntes Wesen ist. Den Igel gibt es schon seit der Dinosaurierzeit. Er ist ein dämmerungs- und nachtaktiver, fleischfressender Einzelgänger. Bei Gefahr flieht er nicht, sondern rollt sich zu einer stacheligen Kugel. Der Igel lebt in Parkanlagen, Vorgärten, im Unterholz und am Waldrand. Sein Revier ist ca. 1½ km² gross. Er bewohnt bis zu 20 verschiedene Schlafplätze und ist sehr ortstreu. Er kann mit Klettern Hindernisse überwinden oder mit seinen starken Krallen unten durch graben. Er kann sogar schwimmen, aber nur wenn es unbedingt nötig ist. Das stachelige Säugtier besitzt 36 spitze Zähne und kann bis zu 1 kg 600 g schwer werden. Er hat eine Lebenserwartung von bis zu 9 Jahren, wird aber selten mehr als 4 Jahre alt. Ein ausgewachsener Igel hat bis zu 8000 Stacheln. Die Stacheln sind umgewandelte Haare und werden alle 15-18 Monate erneuert. Sie dienen nicht nur zum Schutz, sondern wirken auch stossdämpfend im Fall eines Falles.

Auf dem Speiseplan des Igels stehen Regenwürmer, Schnecken, Raupen und Larven. Kommt er an einem Mäusenest vorbei, verschlingt er gerne auch einmal junge Mäuse, oder bei einem Vogelnest die Nestlinge oder Eier. Im Herbst

tut er sich auch an Fallobst gütlich, in der Hoffnung, darin Würmer vorzufinden. Er kann pflanzliche Kost nicht verdauen. Milch trinkt der Igel zwar, doch sollte man ihm KEINE MILCH verabreichen, da er sie nicht verwerten kann. Die Folgen sind Darmprobleme und Bauchschmerzen, die nicht selten bis zum Tod führen können.

Der Igel hat eine Eigenart, die noch nicht erforscht wurde. Mit Schwung schleudert er mit seiner langen Zunge schaumigen Speichel auf seine Stacheln, was „Bespeichelung“ genannt wird. Es wird vermutet, dass er sich damit neue Gerüche und Geschmäcker merkt. Er verfügt über einen ausgezeichneten Geruchssinn und hört auch sehr gut. Sehen tut er weniger ausgeprägt.

Zu Frühlingsbeginn im März beginnt das Igeljahr. Zuerst erwachen die Männchen und etwas später die Weibchen aus dem Winterschlaf. Der Igel hat nach dem Winterschlaf zirka ein Drittel seines Körpergewichts verloren und macht sich geschwächt auf Nahrungssuche. Bald beginnt die Paarung. Stundenlang umkreist das Männchen die Auserwählte. Dies nennt man «Igelkarussell». Nach der Paarung gehen die Igel wieder getrennte Wege. Nach 32–35 Tagen Tragzeit, gebärt das Weibchen durchschnittlich 5 Junge. Im Sommer haben die Igelmütter oft noch einen zweiten Wurf. Sowohl Männchen wie auch Weibchen besitzen 12 Brustzitzen. Gesäugt werden die Igelbabys aber nur von der Mutter alle 2 Stunden. Sie kommen nackt, blind und taub auf die Welt. Bei Geburt sind die Kleinen 14–25 g schwer und besitzen ca. 100 weisse Stacheln. Zwischendurch geht die Mutter auf Nahrungssuche oder gönnt sich in einem anderen Nest etwas Ruhe. Nach 14–16 Tagen gehen die Augen und Ohren der Jungen auf. Nach 6 Wochen sind die Jungen etwa 250 g schwer und haben gegen 3000 Stacheln. Die Igelmutter verlässt ihre Jungen, die fortan auf sich allein gestellt sind.

Im Sommer gehen die Igel auf Nahrungssuche, um ein Fettpolster für den Winterschlaf anzufressen. Im Herbst macht er sich ein Winternest mit Laub, Heu, Papierfetzen, usw. und dreht sich

solange darin bis eine runde Höhle entsteht, und er sich einigeln kann. Im Winterschlaf sinkt die Körpertemperatur von 35 auf 10 Grad, der Herzschlag von 180 auf 20 pro Minute und die Atmung von 30–50 Mal auf 1–10 Mal pro Minute. Wird es sehr kalt, läutet beim Igel eine Alarmglocke, sobald die Körpertemperatur weniger als 2 Grad beträgt, und er erwacht, damit er nicht einfriert. Wann die Igel in den Winterschlaf gehen und wann sie wieder aufwachen ist sehr wetterabhängig.

Der grösste natürliche Feind des Igels sind der Uhu und der Dachs, beide ebenfalls nachtaktive Tiere. Sie öffnen den Igel von unten und verspeisen ihn. Auch der Fuchs frisst geschwächte oder junge Igel. Für Milan und Krähen sind verletzte oder tote Igel ebenfalls ein Leckerbissen. Die grösste Gefahr jedoch ist der Mensch. Die Igel fallen dem Strassenverkehr, Rasenmäher und Roboter, Giften und Pflanzenschutzmittel zum Opfer. Auch ungesicherte Keller- und Lüftungsschächte, Schwimmbäder oder Teiche ohne Ausstiegshilfen sind Gefahren für die Igel. Reben- und Fussballnetze, Abfall, Scherben und Schnur sind ebenfalls gefährlich.

Wann braucht der Igel Hilfe?

Der Igel ist ein geschütztes Wildtier und sollte im Normalfall weder angefasst noch gefüttert werden. Um einen Igel bei sich aufzunehmen braucht es eine kantonale Bewilligung. Bei gewissen Umständen jedoch ist unser stachelige Freund auf menschliche Hilfe angewiesen. Dies ist der Fall, wenn er verletzt, massiv von Parasiten wie Zecken, Flöhe, usw. befallen ist, sich bei Annäherung nicht einkugelt, an der Sonne liegt, torkelnd läuft, zittert, röchelt, keucht oder hustet oder bei Kälte und Schnee anzutreffen ist. Piepsen Igelbabys oder irren sie umher, beobachten Sie, ob die Mutter wieder kommt. Sucht ein Igel im Oktober tagsüber nach Nahrung und wiegt nicht mindestens 500 g, dann füttern Sie ihn mit Katzenfutter. Stellen Sie ihm auch Wasser dazu. Platzieren Sie bei heissem Sommerwetter im Garten verschiedene Wasserschälchen. Seien Sie im Herbst nicht zu ordentlich. Ein unaufgeräumter Garten ist die beste Adresse für ein Igel-Winterquartier. Muss

ein Igel angefasst werden, dann am besten mit Handschuhen oder einem Tuch. Um einen Igel zu transportieren, eignet sich eine Kartonschachtel, die mit Zeitungs- oder Haushaltspapier und zerknitterten Papierfetzen ausgelegt ist. Vergessen Sie nicht, Luftlöcher in die Kartonschachtel zu machen!

Sehr unterhaltsam und viel zu schnell vergeht der Nachmittag mit Rosmarie Blaser, die ihr Igelwissen und ihre Erlebnisse und Geschichten mit dem stacheligen Freund dem Publikum erzählt und viele Fragen zum Igel beantwortet. Zum Schluss bedankt sich Lea Weber mit einer Spende für die Igelstation und einem Blumenstraus bei der Referentin. Bevor es zum Zvieri mit selbstgebackenen «Igel» geht, wird zum Abschluss gemeinsam das Lied «Burebübli mahn-i nit» gesungen. Alle sind sich einig, der Nachmittag war sehr gemütlich und alle haben viel Wissenswertes über den Igel erfahren.

Bei einem Igelrund berät Sie Rosmarie Blaser von der Igelstation Meiersmaad des Tierschutz Region Thun und beantwortet gerne ihre Fragen, Tel. 079 378 80 18 oder info@tierschutz-region-thun.ch. Weitere Informationen finden Sie auf www.tierschutz-region-thun.ch.

Text: Karin Balmer
Fotos: Rosmarie Blaser



Der Igel wittert Gefahr und kugelt sich ein.